

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Aus den Tannen

Fernsprecher
Nr. 11

Amisblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Preis: 40 Pfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Pfennige. Bei Nicht-Abnahme der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsänderung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile über deren Raum 12 Pfennige, die Restzeile 8 Pfennige. Bei telefonischer Bestellung ist Aufschlag zu machen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 90.

Altensteig, Samstag den 18. April.

Jahrgang 1925

Hierzu das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ und die Beilage „Haus- und Landwirtschaft“.

Zur Lage.

Wenn das Aprilwetter seine Launen mit Sturmwind und Regengüssen, mit Hagelschauern und Schneegestöber über das deutsche Land ergießt, und wenn dann schon nach wenigen Stunden die Natur ihre grünen Fahnen entrollt, die Frühlingssonne vom blauen Himmel lacht und ein sanfter Blütenflor den Sieg des Lebens über den Tod verkündet, erwacht jene östliche Stimmung, die uns auch im politischen Leben beleben muß: Durch Nacht zum Licht, durch Kampf zum Sieg.

Wir brauchen diese innere Einstellung, obwohl in der Politik die Gefühlswelt hinter die Verstandesüberlegung zurückgestellt werden muß. Gerade diese Lage innerpolitischen Kampfes um die Reichspräsidentenschaft müssen uns den Glauben stärken, daß es mit Deutschland trotz aller Hemmungen im Innern und Außen doch aufwärts geht, wenn wir nur unsere Pflicht tun. Zum erstenmal wird das deutsche Volk in acht Tagen den höchsten Posten im Reich auf die Dauer von sieben Jahren vergeben. Zwei Männer streiten sich um die Palme des Sieges: Hindenburg und Marx, denn der dritte Kandidat, der Kommunist Thälmann, bedeutet eben doch nur eine Jähskandidatur. Angesichts der Bedeutung der Entscheidung überwiegt bei dem großen Teil des deutschen Volkes das Bedauern, daß die Politiker aus dieser Wahl ein politisches Geschäft machten, das nach Parteien arithmetisch abgezirkelt, nur die Wähler in innere Not bringen muß. Daß eine Sammelkandidatur von links bis rechts nicht zustande kam, geht auf das Schuldkonto deutscher Uneinigkeit, die uns zu allen Zeiten aus der deutschen Geschichte entgegentritt.

Nun stehen zwei große Gruppen einander gegenüber: Reichsblock und republikanischer Volksblock. Dabei haben beide Kandidaten aufgestellt, denen persönlich nicht das geringste am Zeug zu flicken ist. Und wenn die politische Presse diesen Wahlkampf mit unfauberen Waffen führt, so zerkniet dies wiederum jene unedle Form ab, die uns in dieser Häufigkeit nur im politischen Leben Deutschlands begegnet, die der persönlichen Verleumdung des Gegners. Das bleibt unsommer zu bedauern, als der greise Feldmarschall Hindenburg nicht ein Parteimann ist, sondern bisher rein menschlich betrachtet nur durch seine Dienste fürs Vaterland das Ansehen des ganzen Volkes genos. Es ist nicht so, als ob mit der Reichspräsidentenwahl die Frage Republik oder Monarchie zur Entscheidung stünde, auch nicht die Frage Krieg oder Frieden. Hindenburgs Oberbefehlshaber in ihrer Schlichtheit und Geradheit hat das deutlich gezeigt. Der Generalfeldmarschall stellt sich, wie er dies schon 1918 durch die Tat bewiesen, auf den Boden der neuen Verhältnisse. Keinem von allen führenden Politikern ist wohl so klar, daß Deutschland niemals durch einen Krieg in naher oder fernher Zukunft seine Freiheit erlangen kann.

Aber freilich Hindenburg ist nicht Parteipolitiker und mit dem parlamentarischen Getriebe der Nachkriegszeit nicht so vertraut wie sein Gegenkandidat Marx, der längst die Sporen im Dienste der Volksvertretung erworben und schon die Probe staatsmännischer Befähigung abgelegt hat. Gewiß hat auch Hindenburg als Leiter unseres Feldheeres sich mit staatspolitischen Problemen während der Kriegszeit befaßt. Aber der unglückliche Ausgang des Krieges und das Versagen der politisch Verantwortlichen im Reich haben den Eindruck seiner Größe etwas getrübt. Letzten Endes sind aber auch damals die Parteien, die sich heute als politische Gegner bekennen, an der politischen Arbeit der Kriegsjahre ebenso beteiligt gewesen. Mit Konstruktionen von Schuld und Versäumnissen, mit Ausgrahungen aus der Vergangenheit ist bei nüchtern Denkenden in diesem Wahlkampf wirklich nichts zu machen. Dem Lebenden und der Zukunft gehört die Welt, es geht um Deutschlands Schicksal! Gerade deshalb ist die Entscheidung schwer. Es ist eine Vertrauensfrage erster Ordnung, die das deutsche Volk am 28. April zu beantworten hat: Hindenburg oder Marx. Möge sie zum Heile Deutschlands ausfallen!

Nur eines sei für den Wahlberechtigten noch aus der Fülle der Ueberlegung herausgenommen. Die Rücksicht auf das Ausland bei dieser Wahl, die von extremen Linkspolitikern immer wieder in den Vordergrund gehoben wird, muß endlich wegfallen. Wie weit wir seit Wilson und haben es in den letzten sechs Jahren viel tausendmal am deutschen Volkshörner zu verspüren gehabt. Das deutsche Volk muß sich wirklich einmal dazu aufschwingen, jenes Schielen auf freundliche Blicke und Worte von außen abzulegen, die doch immer wieder parteitaktischen und Deutschland schädlichen Ermögungen entspringen. Die Weltgeschichte und die Weltpolitik wird nicht mit Versprechungen und Hoffnungen gemacht, sondern mit Rücksichtslosigkeit und dem jedem Volke innewohnenden nationalen Egoismus.

Es könnte für uns fast ein kleiner Trost sein, daß man auch in Frankreich Schwierigkeiten mit der inneren Politik und den Parteien hat, daß auch in Belgien nach den Neuwahlen die Regierungsbildung durch den sozialdemokratischen Führer Vandervelde nicht vom Fleck kommen will. Deutlich aber hebt sich in Paris ab, daß die Parteien trotz aller Schwierigkeiten und Gegensätzlichkeiten den Mut zu entschlossenem Handeln aufbringen. Wenn man an den Verlauf der monatelang andauernden Regierungskrisen in Berlin denkt und damit die rasche Erledigung der französischen Kabinettsbildung vergleicht, so will ein gewisser Reiz aufsteigen. Herriot ist nach zehntonatägiger Dauer seiner Ministerpräsidentenschaft vom Senat gestürzt worden. Die Kammer, die zuvor ein Vertrauensvotum abgegeben hatte, mußte den Rückfall des Senats in die Tasche stecken. Herriot, der Mann guten Willens und schöner Worte, hat sich in seiner Gesamtpolitik als schwach und mankeltüchtig erwiesen und ist den Einflüssen schlechter Ratgeber erlegen. Schon die Belastung seines Kabinetts mit dem Kriegsminister General Nollet hat dies beim Beginn seiner Ministerpräsidentenschaft erwiesen. In der Außenpolitik kam er immer mehr unter den Druck der Nationalisten. Kein einziges der vielen Probleme hat Herriot erfolgreich durchgeföhrt: Rhein und Ruhr wurden nicht geräumt, die Kontrolle Deutschlands wurde verschleppt, der Handelsvertrag mit Deutschland kam nicht zustande, das Sicherheitsangebot Deutschlands wurde sabotiert. Auch in der französischen Innenpolitik zeigen sich dieselben Mißerfolge. Die Finanzreform m und die vatikanische Frage blieben unerledigt, das Verhältnis zu England wurde gespannter. Und nun hat Kammerpräsident Poincaré ein neues Kabinetts gebildet, das von denselben Parteien des Linksbloks getragen wird wie unter Herriot. Aber es zeigt ein wesentlich anderes Gesicht. Poincaré war während des Krieges Ministerpräsident und Vorgänger Clemenceaus. Seine Landsleute werfen ihm vor, daß er die Stimmung, die sich für den Frieden während des Krieges auch in Frankreich regte, nicht nachdrücklich genug unterdrückt habe. Von den französischen Nationalisten wird er deshalb „Paul der Vorlichtige“ genannt. Als Ministerpräsident wird er Herriots Politik mit mehr Klarheit und Entschiedenheit fortsetzen müssen. Er ist zugleich auch Kriegsminister. Als Minister des Aeußern erscheint Briand, den seinerzeit Poincaré auf dem Ministerpräsidentenstuhl vertrieben hat. Der neue Mann des neuen französischen Kabinetts ist aber der Finanzminister Caillaux. Er hat wohl das schwierigste Amt, denn die Finanzlage Frankreichs schreit nach einem Retter. Aber dieser muß Steuern und Kapitalabgaben durchföhren, nur um die Staatsfinanzen in Ordnung zu bringen. Seine Schulden will Frankreich „prinzipiell“ nicht bezahlen. An dem Tage aber, wo der Dollarankel aus Amerika und der Vetter von England die Kriegsschuldenrechnung zur Begleichung in Paris überreicht und mit Eintreibung droht, wird Frankreichs Politik in vernünftige Wege zurückgeföhrt. Denn Frankreichs unterhält zur Verhütung seines schlechten Gewissens eine militärische Rüstung, die weit über seine Kraft geht. Es verpulvert auch jetzt noch einen großen Teil der Beträge, die ihm aus dem Dawesplan seitens Deutschland zukommen in politischer Großmannsucht und sättet den tschechischen und polnischen Militarismus. Darüber geht es wirtschaftlich abwärts und mit ihm durch seine Politik auch die ganze europäische Wirtschaft. Wir können nur warnen und der Stunde warten, wo in Paris einmal die wirtschaft-

liche Vernunft wiederkehrt. Das neue Kabinetts Poincarés soll zunächst nur bis zu den französischen Gemeindevahlen, die am 4. Mai stattfinden, die Geschäfte führen. Bis dorthin erwartet man eine endgültige Klärung der innerpolitischen Lage. Diese wird dadurch bestimmt, daß die Sozialisten nur mit halbem Herzen hinter den neuen Männern stehen und ihre Zustimmung von deren Politik abhängig machen. Den Parteien nach verteilen sich die 13 neuen französischen Minister und ihre 7 Staatssekretäre, wie folgt: 11 Radikalsozialisten, 4 republikanische Sozialisten, 4 Mitglieder der radikalen Linken und 1 unabhängiger Sozialist.

Auch in Deutschland stehen nach der Präsidentschaftswahl Fragen der Steuerreform auf der Tagesordnung, die noch in stärkstem Maße die Öffentlichkeit beschäftigen werden. Das Jahr 1924 hat bekanntlich fast anderthalbmal so viel Steuern eingebracht als man erwartet hatte. Der rechnungsmäßige Ueberschuß wird 2 Milliarden betragen. Nun soll an Stelle der Steuerbelastung die Steuererleichterung treten, um die der Kampf entbrennen wird. Allzuviel darf man sich nicht versprechen, denn der Ueberschuß kommt nur von der schlechten Schätzung. Er ist so gut wie verbraucht.

Eine Rede Strefemanns

Hamburg, 17. April. Vor einer zahlreichen Zuhörerschaft sprach Reichsaussenminister Dr. Strefemann im Ueberseeclub über Weltwirtschaft und Weltpolitik. Er führte u. a. aus:

Seit Mitte der 90er Jahre bis 1914 stieg der Wert des Welthandels von 71,5 auf 170 Milliarden Goldmark. Rang man früher um Kolonialgebiete, so ringt man jetzt um Abhängigkeitsgebiete. Während des Krieges versuchte die Pariser Wirtschaftskonferenz durch ihre Beschlüsse die Weltwirtschaft in zwei voneinander unabhängige Teile zu trennen und jede Abhängigkeit von Deutschland und den mit ihm kämpfenden Völkern aufzuheben. Die dritte Zeitspanne des Kampfes gegen Deutschland nach seinem Untertliegen, war der Versuch des Versailler Vertrages, Deutschland wirtschaftlich so weit als möglich unschädlich zu machen. Die Geschichte der Nachkriegszeit zeigt deshalb naturgemäß engste Wechselwirkung zwischen Weltwirtschaft und Weltpolitik nicht nur in der Durchführung des Friedensvertrages und der Entschädigungspolitik, sie spielte auch ihre Rolle beim Ruhereinbruch, dem als führender Gedanke die Zwangsese zwischen Ruhrkohle und lothringischem Erz zugrunde lag. Unsere Umwelt ändert sich seit dem Weltkrieg entscheidend. Die Vereinigten Staaten sind der Weltgläubiger und der Weltbankier geworden. Statt in Europa nach Kriegsende die Kräfte zum gemeinsamen Wiederaufbau zusammenzufassen, wurde der Krieg mit anderen Mitteln fortgesetzt mit dem Erfolg der Zertrümmerung fast aller europäischen Währungen und mit einer Donertzise, die seit Jahren auf Europa und der Weltwirtschaft lastet. Während die internationale Kaufkraft weit hinter der Vorkriegszeit zurückgeblieben ist, hat die Produktionsfähigkeit der Weltindustrie eine erhebliche Steigerung erfahren. Das einzig wirkliche Machtinstrument, das wir noch besitzen, ist unsere Konsumkraft. Versuche zur Ausschaltung Deutschlands aus dem Weltwirtschaftsverkehr haben zu dessen Ver kümmerung geföhrt, und die anderen Länder sind durch unsere Armut nicht reicher geworden.

Es scheint, als wenn an die Stelle der bisherigen Parole: „Krieg und Untergang dem Konkurrenten“ sich das Bestreben durchgesetzt hätte: „Zusammenarbeit mit dem Konkurrenten“. Der Gedanke des Zusammenwirkens zeigt sich zwischen der deutschen und der amerikanischen Schifffahrt, der deutschen und der französischen Kaliindustrie, in dem Plane eines europäischen Stahlverbundes und eines finanziellen Zusammenwirkens zwischen den verschiedenen Ländern. Ohne Steigerung der Ausfuhr ist eine Lösung der Entschädigungsfrage unmöglich. Gegenüber der Balkanisierung Europas erhebt sich die Frage der Vergrößerung einheitslicher Wirtschaftsgebiete als entscheidend für die wirtschaftliche Zukunft. Machtpolitische Gesellen waren schon zu einer Zeit verfehlt, wo wir die Macht besaßen. Eine Geste, der die Tat nicht zu folgen vermag, schlägt gegen den, der sie ansieht. Ehre und Würde des Deutschen Reiches haben nichts zu tun mit starken Worten, sondern werden am besten gewahrt durch sachliche Arbeit und Pflichterfüllung. Was wir wollen ist, daß man uns in Frieden läßt und daß wir uns in Ruhe wieder aufzurichten können, um die Wohlfahrt unseres Volkes zu sichern und um die

übernommenen Pflichten gegen die anderen ausführen zu können. Die wirtschaftliche und die politische Entwicklung, die wir erhoffen, kann sich nur vollziehen auf der Grundlage der heutigen Staatsform. Das Ausland braucht weder zu fürchten noch zu hoffen, daß eine innere Zerreißung in Deutschland eintritt, sondern kann unbeschadet um den Streit der Parteien auf eine gesunde und vernünftige Entwicklung der deutschen Verhältnisse vertrauen.

Das neue französische Kabinett

Paris, 17. April. Gegen 1 Uhr morgens war das Ministerium Poincaré endgültig gebildet. Den Vorsitz und das Kriegoministerium übernimmt Poincaré. Im übrigen legt es sich wie folgt zusammen:

Zustiz: der Gouverneur von Algier, Steeg;
 Auswärtige Angelegenheiten: Briand;
 Finanzen: Caillaux;
 Inneres: Senator Schramek;
 Unterricht: de Monzie;
 Öffentliche Arbeiten: Abg. Rabat;
 Handel: Senator Chaumei;
 Landwirtschaft: Senator Durand;
 Postenministerium: Antérior;
 Kolonien: Abg. Hesse;
 Marine: Abg. Emile Borel;
 Post: Rabat;
 Luftschiffahrt: Laurent-Eynaec.

Demnach umfaßt das Kabinett Poincaré fünf Senatoren, sieben Abgeordnete und einen ehemaligen Abgeordneten, nämlich Caillaux. Nicht weniger als drei ehemalige Ministerpräsidenten, nämlich Briand, Poincaré und Caillaux, gehören der neuen Regierung an. Nach der Parteistellung sind vier Minister republikanische Sozialisten, ein Sozialistisch-Radikale, vier Mitglieder der radikalen Linken und einer unabhängiger Sozialist.

Neues vom Tage

Die Reichspräsidentenwahlkandidaten

Berlin, 17. April. (Amtlich.) Zum 2. Wahlgang für die Reichspräsidentenwahl sind bis zum Ablauf der Einreichungsfrist (Mitternacht des 16. April) 3 Kandidaten nominiert worden und zwar:

1. Paul v. Hindenburg, Generalfeldmarschall, Hannover
2. Wilhelm Marx, Reichskanzler a. D., Berlin
3. Graf Thälmann, Transportarbeiter, Mitglied des Reichstags, Hamburg.

Der Reichswahlleiter hat diese 3 Kandidaten zugelassen. Die Anwärter werden in dieser Reihenfolge auf dem amtlichen Wahlzettel erscheinen. Wie bei dem ersten Wahlgang enthält der amtliche Wahlzettel anßerdem ein freies Feld zur Einzeichnung evtl. anderer Kandidaten.

Veränderungen in der italienischen Regierung

Rom, 17. April. Das Organ des Generalsekretariats der faschistischen Partei, „Cremona Nuova“, meldet, daß Mussolini Kriegsminister bleiben werde. General Badoglio, bisher italienischer Vorgesandter in Rio de Janeiro, werde zum Generalschefs und General Cavallera zum Unterstaatssekretär im Kriegsministerium ernannt werden. Ferner meldet das Blatt, daß sämtliche Unterstaatssekretäre mit 2 Ausnahmen ihre Entlassung nehmen würden.

Das englische Luftschiff R. 33 gerettet.

London, 17. April. Das Luftfahrtministerium teilte gestern abend um 11 Uhr mit, daß sich das Luftschiff R. 33 auf dem Flug nach dem Flugplatz Fulham sich befinden.

London, 17. April. Das englische Luftschiff R. 33 ist an der Südküste Englands in Lowestoft bei Norfolk gelandet. Die Besatzung ist unverletzt, das Luftschiff stark beschädigt.

Das Grundschulgesetz im Reichsrat

Berlin, 17. April. Der Reichsrat beschäftigte sich in einer öffentlichen Sitzung am Freitag mit dem vom Reichstag angenommenen Gesetzentwurf über den Lehrgang der Grundschule, wonach besonders leistungsfähige Schüler schon nach dreijährigem Besuche der Grundschule in mittlere und höhere Schulen aufgenommen werden können. Die Ausschüsse empfehlen, gegen das Gesetz keinen Widerspruch zu erheben. Der bayerische Gesandte erklärte, daß Bayern keinen Einspruch erheben werde. Dem freien Ermessen der Länder müsse es überlassen bleiben, ob und in welchem Umfange von der Ermächtigung Gebrauch gemacht werden solle. Der Antrag Preussens, gegen den Reichstagsbeschluss Einspruch zu erheben, wurde abgelehnt.

100 Tote bei dem Attentat in Sofia

Sofia, 17. April. Sofort nach der Explosion in der Kathedrale begab sich der König an die Unglücksstätte, wo er von der versammelten Menge lebhaft begrüßt wurde. Das Werkzeug der Explosion, eine mit einem Uhrwerk versehene Höllenmaschine, war unter dem Dach des südlichen Teils der Kathedrale versteckt. Die Zahl der Toten beträgt etwa 100, die der Verwundeten 200. Der Ministerpräsident, der Kriegsminister und der Innenminister trugen leichte Verletzungen davon. Unter den Toten befindet sich der Bürgermeister von Sofia und Minister a. D. General Radenoff. Unmittelbar nach der Explosion traten die Minister zu einer Beratung zusammen. Mehr als 100 Verhaftungen wurden vorgenommen. Das Attentat sollte das Signal für die Revolution sein und für Ausrufung der Sowjetrepublik.

150 Opfer des Bombenanschlags.

WVA, Sofia, 17. April. (Wulg. Tel. Ag.) Nach den neuesten Feststellungen erhöhte sich die Zahl der bei dem Bombenanschlag Getöteten auf 150, unter ihnen befinden sich mehrere Frauen und Kinder.

Württembergischer Landtag

Stuttgart, 17. April. Heute nachmittag trat das Plenum des Landtages zu einer kurzen Tagung zusammen. Präsident Kötter teilte seine Maßnahmen anlässlich des Ablebens des Reichspräsidenten Ebert sowie ein Dankschreiben von Frau Ebert und der Reichsregierung mit. Sodann antwortete Oberregierungsrat Köpflin auf einige kleine Anfragen, u. a. auf eine solche des Abg. Ströbel betr. den badischen Fleischzoll, wobei es sich jedoch nicht um einen Einfuhrzoll, sondern um die in Baden zur Erhebung gelangende Fleischsteuer handelt, auf deren Aufhebung das Staatsministerium nicht hinwirken kann. Der Entwurf eines ersten Nachtrags zum Staatshaushaltsplan 1924 betr. die Beteiligung des württ. Staats an der Aktiengesellschaft Großkraftwerk Württemberg mit 44 000 Mark wurde an den Finanzausschuß überwiesen.

Kunmehr folgte die erste und zweite Beratung des Landessteuergesetzes von 1925. Abg. Roth (Dem.) hob hervor, daß das Gesetz insofern eine Verbesserung des bestehenden Zustandes bedeute, als die Grundlage für die Gewerbesteuer nicht mehr der Umsatz allein sein soll. Leider sehe das Gesetz wieder nur ein Provisorium vor. Er anerkennt nur den gewerblichen Reinertrag als die einzig richtige und zuverlässige Besteuerungsgrundlage. Der Entwurf bringe aber außer dem Provisorium auf unrichtiger Grundlage noch eine starke Erhöhung der Gewerbesteuer für 1924 durch Nachzahlung. Es handle sich hier nicht um die paar hundert Fabrikanten allein, sondern auch um die vielen Tausenden von Arbeitern. Die Beweisführung reiche nicht aus, um die Bildung eines Gewerbesteuer von 145 Millionen zu rechtfertigen. Das Ziel der Vorlage sei eine einseitige Erhöhung der Gewerbesteuer. Statt Steuerentlastung bringe das Gesetz neue Belastung und diese steuerliche Belastung des Gewerbes werde um 75 Prozent erhöht.

Abg. Ströbel (WB.) erklärte, bei dem Entwurf handle es sich um die Wiederherstellung der Gleichwertigkeit der Kataster zwischen Landwirtschaft und Gewerbe. Auf einen Jurat des Abg. Roth, daß das Gewerbe 9 Millionen Mark mehr Steuern zahle, antwortete der Redner, das sei ja nur ein Ausgleich, denn diese Summe habe das Gewerbe bisher zu wenig bezahlt. Der Landwirt sei ungeheuer belastet. Er müsse zum Steuern zahlen Schulden machen und sparen, daß ihm die Rippen fräßen, wäre das Gewerbe genau so belastet, wie die Landwirtschaft, so müßte es nicht nur im Verhältnis 1:24, sondern 1:4 belastet werden.

Abg. Keil (Soz.) bemerkte, der Entwurf zeige, daß auch die jetzige Regierung mit Wasser loshe. Der plötzliche Eifer der Regierung bedeute sich nicht mit ihrer früheren Einstellung. Der Redner nahm dann den im Ausschuß abgelehnten Antrag auf Staffellung der Gewerbesteuer wieder auf. Seine Partei sei von den Ausschüßanträgen nicht befriedigt, er billige jedoch, daß die größeren Gärtnereibetriebe als gewerbesteuerpflichtig und nicht mehr als grundsteuerpflichtig anerkannt worden seien.

Stuttgart, 17. April. Der Kostenausschuß des Landtages beriet die Geschäftsloge des Landtages für die folgenden Wochen. Auf Grund gegenseitiger Vereinbarung soll in etwa 10 Tagen, d. h. nach der Reichspräsidentenwahl, der Entwurf der Besoldungsordnung im Ausschuß durchberaten werden. Im Anschluß daran soll voraussichtlich in der Zeit vom 12. bis 18. Mai die Vollversammlung des Landtages tagen, um die Besoldungsordnung und den Entwurf des Arztes-, Zahnärzte-, Tierärzte- und Apothekerkammergesetzes zu beraten. Da voraussichtlich Anfang Mai auch der Etat für das Jahr 1925 dem Landtag zugehen wird, könnte bei dieser Vollversammlung außerdem die Generaldebatte über den Etat stattfinden.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 18. April 1925.

* Jubiläumssportfest. Am Sonntag den 12. Juli 1925 veranstaltet der Radfahrerverein Altensteig aus Anlaß seines 30jährigen Bestehens ein Jubiläumssportfest mit Haupt-, Neulings- und Critfahren, Bergmeisterschaft des RWV, und des Carl's Süddeutscher Radfahrer-Verbände, Reigenfahren, Radball, Preiscorso.

Zur Obstbaumpflege! Mit dem Erwachen der Natur muß das Auge des Garten- bzw. Obstbaumbesizers auch auf die Schädlinge an Bäumen und Fruchtsträuchern gerichtet sein. Je früher die Schädlinge erkannt und bekämpft werden desto einfacher und billiger ist die Arbeit. Für Stachelbeersträucher ist bereits der amerikanische Stachelbeermehltau eine große Gefahr, die jetzt beim ersten Aufleimen der Blüßsporen bekämpft werden muß. An den Apfelbäumen treten da und dort die ersten Wutlauskolonien auf, die an den Zweigen überwinterten Blattläuseier schlüpfen nun aus. Der Apfelwidler (Obstmabe), der Apfelblütenstecher, die Apfelbaumgespinntmotten u. a. m. treten mit dem Austrieb der Bäume auf und richten alljährlich großen Schaden an. Mit Rücksicht auf die heurigen zum Teil wenig aussichtsreichen Erträge ist es ratsam, gegen das Heer der Schädlinge auszutreten und Bäume und Blüten zu schützen. Um dies zu erleichtern und den Obstbaumbesizern mit wirksamen, realen Mitteln zu dienen, hat der Bez. Obst. Ver. an verschiedenen Orten Niederlagen eingerichtet, wo die jeweils in Frage kommenden Mittel zu Originalpreisen abgegeben werden und Personen, die mit dem Besprühen vertraut sind, nachgewiesen werden können. Näheres siehe Inserat. Walz Oberamtsbaumwart.

* Calw, 17. April. (Generalversammlung des landw. Bezirksvereins.) Am Gründonnerstag fand in der Brauerei Dreiß hier die jährliche Generalversammlung des landw. Bezirksvereins statt. Wegen des für die Frühjahrssaat günstigen Wetters ließ der Besuch zu wünschen übrig. Nach vorangegangener Ausschüßsitzung begrüßte für den erkrankten Vorsitzenden, Herr Landtagsabg. Dingler, Dekonomierat Bopfer die Erschienenen und gab einen Rückblick auf das

Jahr 1924 mit seiner schlechten Ernte und der früher nicht gekannten Kapital- und Kreditnot. Sodann erstattete der Geschäftsführer, Kaufmann Knecht, den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1925. Der Absatz im Lagerhaus des landw. Bezirksvereins litt infolge der Kapital- und Kreditnot der Landwirtschaft, doch wurden rund 10 000 Jtr. künstliche Düngemittel, Saatgut und Futtermittel etc. umgesetzt. Nach Entlastung des Geschäftsführers hielt Dr. Grammer-Stuttgart einen interessanten Vortrag über Preis- u. Steuerfragen.

* Schömberg O. A. Neuenbürg, 16. April. Der zur Kur hier weilende Kaufmann Karl Gemmerle von Gernsbach wurde tot in seinem Bett aufgefunden. Er hatte sich einen Herzschuß beigebracht. Als Grund zur Tat ist die Unheilbarkeit seiner Lungenerkrankung anzusehen.

* Gernsbach, 14. April. (Autoverkehr.) Am Osterfesttag wurden in unserem Städtchen über 1400 durchfahrende Autos gezählt.

Stuttgart, 16. April. (Zeitrantheit.) Der gestrige Tag brachte hier drei Selbstmorde bzw. Versuche. Ein 50-jähriger Mann stürzte sich aus einem Fenster des 3. Stockwerkes in den Hof und war sofort tot. — Ein 20-jähriges Mädchen sprang von der König-Karlsbrücke in den Neckar. Rettungsversuche blieben erfolglos. Eine 25 Jahre alte Stütze versuchte durch Einatmen von Gas Selbstmord zu verüben, konnte aber noch rechtzeitig gerettet werden.

Bahnhofsruine. Die Mittelfassade des alten Bahnhofs, ein Schmuckstück der Architektur, das bisher als Ruine in die Höhe ragte, wird jetzt auch abgedeckt.

Zur Reichspräsidentenwahl. In einer Versammlung des württ. Hypothekengläubiger- und Sparsparverbandes teilte der Vorsitzende, Professor Bauer mit, für den zweiten Wahlgang habe sich eine württembergische Vertreterkonferenz dahin ausgesprochen, die Persönlichkeitskandidatur Hindenburg zur Wahl zu empfehlen.

Die Abstimmung bei der Wahl des Reichspräsidenten. Die Stimmzettel für den 2. Wahlgang sind von hellgrüner Farbe. Sie werden amtlich hergestellt und vom Ministerium des Innern den Gemeindebehörden überwiesen, die in jedem Abstimmungsraum eine ausreichende Anzahl der amtlichen hellgrünen Stimmzettel und der amtlichen dunkelblauen (in Stuttgart weißen) Wahlumschläge bereit zu halten haben. Eine Vererbung der amtlichen Stimmzettel an die einzelnen Stimmberechtigten findet nicht statt. Der Wähler erhält vielmehr beim Betreten des Abstimmungsraums den amtlichen Stimmzettel und den amtlichen Wahlumschlag, mit denen er sich in den Nebenraum oder Wahlverschlag begibt. Die Stimmabgabe geht in der gleichen Weise vor sich, wie beim 1. Wahlgang.

Neue Schlichter. Die Stelle des Richters wurde vom Justizministerium dem Pferdehändler Karl Holzner in Stuttgart-Cannstatt und die Stelle des Werkstellers für die Hinrichtungsmaschine dem Zimmermann Gotthilf Sohne in Stuttgart-Gablenberg übertragen.

Heilbronn, 17. April. (Verkehrstrupp.) Zur Aufrechterhaltung der Verkehrsordnung im ganzen Bezirk der hiesigen Polizeidirektion wurde aus Beamten der Schutzmannschaft ein besonderer Verkehrstrupp gebildet.

Münchingen, 17. April. (Brand.) In der Nacht brannte das Haus des Friseurs und Kaufmanns August Gettling in Hundersingen vollständig nieder. Der Besitzer, der das Haus allein bewohnte, war über die Osterfeiertage verreist.

Neulingen, 17. April. (Eisenbahnertag.) In den Tagen vom 6. bis 8. Juni findet hier der 17. württembergische Eisenbahnertag statt. Der Haupttag (Sonntag, 6. Juni) wird 200 bis 300 auswärtige Festgäste in unsere Stadt bringen.

Seldenheim, 17. April. (Verstümmelt.) Im Steinbruch des Zementwerks Mergelsteinen verunglückte der Arbeiter Jakob Keel infolge Loslösung eines 5 Zentner schweren Steins, der auf ihn fiel. Mit dem Sanitätsauto wurde er ins Bezirkskrankenhaus gebracht.

Mödingen, 17. April. (Schwerer Autounfall.) Gestern nachmittag sollte ein leichtverlehter Arbeiter der Daimlerwerke im Auto nach Hause gebracht werden. In dem Auto befanden sich der Feuerwehrmann August Pfleger aus Cannstatt und der Arbeiter Hausmann aus Kirchheim u. T. Zwischen Delling und Unterbödingen erlitt das Auto einen Unfall. Infolge einer Beschädigung des Hinterrads wurde es in voller Fahrt auf die Seite geschleudert. Hausmann erlitt so schwere Verletzungen, daß er sofort starb, während Pfleger, der aus dem Wagen herausgeworfen wurde, mit Gesicht- und inneren Verletzungen davonkam.

Wüdingen O. A. Göppingen, 17. April. (Einbruch.) Im Gasthof zum „Bahnhof“ wurde nachts eingebrochen, wobei dem Diebe Rauchwaren im Werte von 200 M in die Hände fielen.

Dübsheim O. A. Spaichingen, 17. April. (Brandstifter.) Das in der Nacht auf 1. April abgebrannte Wohn- und Oekonomiegebäude der Witwe Elisabeth Pauli wurde von deren 21 Jahre altem Sohn Johann Pauli vorsätzlich in Brand gesteckt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Die Bestattung Pöhners. Am Donnerstag wurde in München unter großer Beteiligung der durch einen Autounfall ums Leben gekommene frühere Münchener Polizeipräsident Pöhner bestattet. An der Trauerfeier nahmen u. a. auch ein Vertreter des ehemaligen Kronprinzen, ferner die Generale Ludendorff und Epp teil.

Fochs Bericht. „Daily Express“ meldet aus Paris, daß der Bericht Fochs, soweit bekannt sei, keinerlei sensationelle Beschuldigungen gegen Deutschland enthalte.

Ein zweites Luftschiff vom Sturmte weggerissen. Ein amerikanisches Luftschiff von Bigscoot, das sich gestern nachmittag von seinem Anker losgerissen hatte und mit sieben Mann davongetrieben war, landete ohne Unfall in Black-Walnut.

Frühjahrs- u. Sommer-Kleiderstoffe

in Wollmousseline, Woll-Crepe, Wollbatist, Crepe marocaine, Eolienne Voile, Baumwollmousseline, Satin, Zephyre, Leinen, Frotte, Zeugle, Kleiderdruck etc.

in reichhaltiger Auswahl, zu den billigsten Preisen

bei **Reinhold Hayer, Altensteig.**

Der Bezirksobstbau-Verein

empfiehlt zur Bekämpfung aller Obstbaumschädlinge und des Stachelbeermehltaus erprobte, wirkungssichere Sprühmittel.

Zu haben in den Niederlagen:

Chr. Rirn, Malermeister, Altensteig,
Hermann Raaf, Gärtner, Nagold,
Jakob Helber, Hailerbach,
Hermann Wiedmaier, Ebhausen,
Georg Ungericht, Baumwart, Rotfelden,
Chr. Breymaier, Seiler, Wildberg.

Der Vorstand:

Walz, Oberamtsbaumwart.

Altensteig.

Ein aufgeweckter Junge mit guter Schulbildung aus achtbarer Familie findet sofort

kaufmänn. Lehrstelle

bei

OTTO KALTENBACH
Besteckfabrik — Höhenbergstr.

Bekanntmachung.

Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß Holzfällen, Stumpenschneiden und Ausastungen an Bäumen in der Nähe von Hoch- und Niederspannungsleitungen wegen der damit verbundenen Lebens- und Störungsgefahr verboten ist.

Wir bitten insbesondere Eltern und Lehrer, die Kinder eindringlich auf die Gefahr aufmerksam zu machen, die durch das Bewerkeln der Isolatoren, das Befestigen der Gestänge und die Berührung der Leitungen mit der Hand oder irgend einem Gegenstand, z. B. Drachenschnur, entstehen können.

Falls für irgendwelche Arbeiten Abschaltungen nötig werden, ist das Werk vorher zu verständigen, damit das Weitere veranlaßt werden kann.

Station-Zeinach, 17. April 1925.

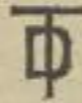
Gemeindeverband-Elektrizitätswerk
Zeinach-Station (G. G. L.)



Heinrich Bühler, Altensteig,
Herrenkleidergeschäft.

Turnabend

am Sonntag, den 19. April für Mitglieder mit Angehörigen und Sonntag, den 26. April 1925 für Jedermann je abends punkt 7¹/₂ Uhr im Grünen Baum.
Saalöffnung 7 Uhr.



Turnverein Altensteig



Württembergischer
Schwarzjäger-Verein
Bezirksverein
Altensteig.

Am kommenden Sonntag, den 19. April findet eine

Nachmittagswanderung

nach Wart (Hirsch) über Berner-Gaugenwald statt. Zusammenkunft 2 Uhr nachmittags beim Friedhof. Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein

der Vorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag Quasimodogeniti, 19. April, vorm. 10¹/₂ Uhr Predigt über Joh. 20, 24-29 vom Unschätzbaren. Lied 270, 269.

Der Kindergottesdienst fällt aus. Nachm. 1¹/₂ Uhr Christenlehre mit den Schönen.

Am Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde im Lutheraal. Anschließend Versammlung der Helfertinnen.

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 19. April, vorm. 10¹/₂ Uhr Predigt. (Direktor R. Lapple-Ulm) vormittags 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Predigt.

Dienstag, abends 7¹/₂ Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein.

Mittwoch abends 8¹/₂ Uhr Gebetsversammlung.

Altensteig.

Knaben-Luftgewehre

empfiehlt von Mk. 5.— an in großer Auswahl
Lorenz Luz jr.

Landw. Bezirksverein Calw.

Wir empfehlen:

Schwefels. Ammoniak	Delkuchen
Kalkstickstoff	Leinmehl
Natronsalpeter	Klee- und Grassamen
Superphosphat	Angerfensamen
Kali-Superphosphat	Lein- und Hanfsamen
Kalifalz	Wicken- u. Futtererbsen
Kainit	Viktoriaerbsen
Kainit	Futterkalk
(feingem. Sederichkainit)	Kälber-Mehl (Trimmattin)
Futtermehl	

Garrweiler.

Wegen Entbehrlichkeit, verkaufe ich am Montag, den 20. d. Mts. von vormittags 9 Uhr ab folgende Gegenstände:

1 Sentwender, 1 eiserner Pflug, 1 älteres Weggerwägle, 1 eiserner Kochofen, 1 Waschmaschine, 1 Fahrrad, 1 Leihene Haustüre, versch. gewöhnliche Türen, Bettladen, 2 Porzellan-Aborttöpfe, versch. andere Hausartikel, Fensterläden u. 1 Dachfenster.

Alles in gutem Zustande.

Ebenso eine 30 Wochen trüchtige, schöne



Kalbin

Schlech z. „Hirsch“.

Bankcommandite Horb

Carl Weil & Co.

Horb a. N.

im eigenen Gebäude Schillerstr. 320

Agentur in Haigerloch

Postscheck-Conto Stuttgart 2267
Reichsbank-Giro-Conto Rottweil
Giro-Conto b. d. Württ. Notenbank
Stuttgart

Telefon Nr. 78 und 139
Telegramm-Adresse:
Bankcommandite Horb,

An- und Verkauf von Wertpapieren

bei prompter und kulanter Erledigung.

Wir erlassen sämtliche neuen

8|10% Hypotheken-Gold-Pfandbr. zum Emmissionskurs
spesenfrei.

Verwahrung und Verwaltung von Effekten-Depots
unter sorgfältigster Ueberwachung und
Durchführung der Goldmark-Umstellung

Vermittlung von Lebensversicherungen
Panzer-Einrichtung

mit Schrankfächern verschiedener Größe (Safes)
unter Selbstverschluß der Mieter.

Individuelle streng verschwiegene Beratung in allen
bankgeschäftlichen Angelegenheiten.